

Ab jetzt Kampagne 2022 im Blick

OBERURSEL Macher des Taunus-Karnevalsuges waren auf seine Absage eingestellt

Fast schon gespenstisch ruhig ist es in den vergangenen Wochen und Monaten in den Gassen der Altstadt gewesen. Das fällt besonders an diesem Wochenende auf. Normalerweise wäre am Valentinstag hier der Teufel los, Pardon, die Narren wären los. Der Orscheler Taunus-Karnevalszug lockt seit Jahren viele Tausende Begeisterte an. Nun müssen die Fans schon zum zweiten Mal in Folge darauf verzichten.

2020 sorgte das Sturmtief Yulia mit Orkanböen bis Windstärke 8 dafür, dass der Zug kurzfristig abgesagt werden musste. In diesem Jahr macht den Narren Corona einen Strich durch die Rechnung. Nicht nur die vielen Besucher und die rund 2500 Mitwirkenden sind traurig, dass die närrische Großveranstaltung ausfällt, sondern auch die „Macher“. Insgesamt elf Mitglieder des Taunuskarneval-Zugausschusses des Vereinsrings, sorgen dafür, dass am Tag X alles reibungslos klappt. Und das ist keine Kleinigkeit, wie man sich bei 180 bis 190 Zugnummern vorstellen kann. Denn das bedeutet, dass über Tausend Mitwirkende auf Mottowagen, in Fußgruppen und Musikzügen koordiniert werden müssen. Von den Anforderungen in puncto Sicherheit rund um die Zugstrecke, an der bis zu 30000 Schaulustige das Spektakel verfolgen, gar nicht zu sprechen. Der Zugmarschall



Ein ausgelassenes Orscheler Umzugs-Bild aus coronafreien Tagen: Für Narren gefühlte Millionen Jahre her.

ARCHIVBILD JOCHEN REICHWEIN

und Vorsitzender des Zugausschusses, Klaus Müller, weiß genau, was das heißt. Er hat bei seiner Amtsübernahme vor vier Jah-

ren das Zug-Team neu zusammengestellt. „Mir war es wichtig, dass jeder der fünf Karnevalsvereine des Narrenrats zwei Vertreter

stellt“, erzählt der Hotelier und Gastronom. Sein Amtsvorgänger Harry Hecker vom Bommersheimer Carneval Verein (BCV) hatte

bis dato die Organisation allein gestemmt. Die Planung und Übersicht auf das große Ganze liegt jetzt in den Händen von Klaus

Müller, seiner Stellvertreterin Marion Schorr und Klaus Peter Hieronymi, sozusagen als närrisches Organisations-Dreigestirn. Allerdings haben die Drei gerade viel „Freizeit“. „Tja, jetzt sitzen wir zu Hause und scharren mit den Hufen“, stellt Müller fest, der zwischen seinem Hotel im Harz und dem „Sonnenhof“ in Oberursel hin und her pendelt.

Geplant bis zum endgültigen Aus

„Uns Narren fehlt natürlich etwas, aber da wir auch eine Vorbildfunktion haben, halten wir uns an die Regeln und kommunizieren nur per Telefon, WhatsApp oder Videokonferenz“, erzählt er. Obwohl das Pandemie-Geschehen ein „Go“ für den Zug sehr unwahrscheinlich machte, hatten Klaus Müller und sein Team trotzdem weiter geplant. „Alles war fertig, die Zugnummern standen, wir waren bis zu der Minute bereit, als die endgültige Absage kam“, erinnert sich der 57-jährige. „Obwohl wir uns diesmal, anders als beim Orkan, lange mental darauf einstellen konnten, dass der Zug abgesagt wird. Unser elektronisches Postfach quoll trotzdem über mit Nachrichten von potenziellen Teilnehmern, die sehr traurig waren. Es kamen sogar richtige Trauerkarten bei uns an“, schildert er der die Lage.

Besonders schade sei es auch für eine neue Teilnehmergruppe aus Schleswig-Holstein, die zum ersten Mal dabei gewesen wäre, findet Klaus Müller. Wer sich nun fragt, wie die Gruppe aus dem hohen Norden wohl ausgerechnet auf den Zug in Orschel aufmerksam geworden sind, dafür hat der Zugmarschall eine ganz einfache Erklärung. „Der Taunus-Karnevalszug hat im Netz einen ziemlich guten Ruf“, weiß er.

Doch den ausgefallenen Zug mit all seinen Zugnummern einfach auf 2022 zu verschieben, sei nicht so einfach, stellt Müller klar. „Zum einen ist nicht sicher, ob alle Teilnehmer auch wieder Zeit hätten, zum anderen muss die Zusammenstellung harmonisch sein und daran tüfteln wir im Team mehrere Stunden“, verrät er.

Doch wie hat Fußballlegende Sepp Herberger mal so schön gesagt: „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“. Das gilt auch für den Taunus-Karnevalszug. „Wir richten unser Augenmerk deshalb schon wieder auf die kommende Kampagne“, bestätigt Müller. „Ab März beginnen wir normalerweise mit der neuen Planung.“ Ob er denn glaube, dass die Unglücksserie nun vorbei sei und der Zug nächstes Jahr wieder starten kann, antwortet er prompt: „Na klar. Orschel Helau! Jetzt wird's gut.“

CHRISTINE ŠARAC